

Lydia Korte

## Anekdoten aus 40 Jahren Mitarbeit: Lydia Korte im Gespräch mit Elisabeth Faulstich

2024

Veröffentlichungsversion / published version

Zeitschriftenartikel / journal article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Korte, Lydia: Anekdoten aus 40 Jahren Mitarbeit: Lydia Korte im Gespräch mit Elisabeth Faulstich. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 41 (2024), Nr. 2, S. 198–201.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

## Lydia Korte im Gespräch mit Elisabeth Faulstich

### Anekdoten aus 40 Jahren Mitarbeit

Wie das so ist mit dem Korrigieren, so fing es mit der *MEDIENwissenschaft* auch bereits an: Man findet Fehler, man baut neue Fehler ein. Davor ist keine Redaktion gefeit – wie viele Augen auch immer auf ein Dokument sehen. Nach zweimaligem Korrekturlesen wurde ein Fehler im Vorspruch des damaligen Redakteurs Joachim Schmitt-Sasse in Form einer Rezension bereits in der allerersten Ausgabe des Hefts (Ausgabe 1, 1984) eingebaut beziehungsweise falsch korrigiert: „Kritik an der Medienentwicklung ist nicht notwendig.“ Wäre dem so, hätten Zeitschrift und Fach wohl hier nach schon die Segel streichen können. Denn durch die fälschliche Korrektur wurde der Satz ins Gegenteil verkehrt. Eigentlich hätte es heißen sollen: „Kritik an der Medienentwicklung ist nicht notwendig Maschinenstürmerei, der zuversichtliche Blick enthebt nicht

der kritischen Reflexion.“ Gründungs-vater der *MEDIENwissenschaft* Thomas Koebner hat den Fehler in allen Heften von Hand korrigiert – er saß dabei zwischen den Heftstapeln; die Redaktion hat in ihrem Archiv noch immer ein unkorrigiertes Heft (Abb.1-2).

Elisabeth Faulstich, Sekretärin des Instituts für Medienwissenschaft der Philipps-Universität Marburg, konnte die voranschreitenden technischen Entwicklungen aus erster Hand erfahren, beispielsweise mit der IBM Kugelkopfschreibmaschine, dem ersten Schreibgerät am Institut 1983. Sie fuhr mit Dr. Bernwald Thole zur Computermesse Cebit in Hannover, um zu eruieren, welches Gerät angeschafft werden sollte. Für etwa 10.000 DM wurde dann die Triumph Adler SE1040 erworben (Abb.3) – eine Typenradmaschine mit externem Laufwerk und Floppy-Disk.

Türen eingerannt, und doch verläuft die Front gerade der Diskussion auch mitten durch die Beiträge dieser Zeitschrift. Kritik an der Medienentwicklung ist nicht notwendig. Maschinenstürmerei, der zuversichtliche Blick auf sie enthebt nicht der kritischen Reflexion.

Türen eingerannt, und doch verläuft die Front gerade der Diskussion auch mitten durch die Beiträge dieser Zeitschrift. Kritik an der Medienentwicklung ist nicht notwendig. Maschinenstürmerei, der zuversichtliche Blick auf sie enthebt nicht der kritischen Reflexion. Das Buch ist nicht mehr allein Inbegriff und Sinnbild des Geistes; auf die Medien richtet sich die Hoffnung, daß sie dieser Tradition und

Abb.1-2: Auszug aus Joachim Schmitt-Sasses  
„Vorspruch des Redakteurs in Form einer Rezension“

Diese Maschine, die Faulstich sowohl als „sagenhaft“ als auch als „sagenumwoben“ beschreibt, konnte unterschiedliche Abstände für Buchstaben in Proportionalschrift abbilden, der Font glich dem heutigen Times New Roman. Faulstich erinnert sich, damals eine ‚Zulage wegen Bildschirmarbeit‘

beantragt gehabt zu haben, die es für PC-Arbeit gegeben hatte. Diese wurde ihr allerdings mit dem Argument verweigert, das Gerät verfüge ja über keinen Bildschirm: „Als ob es einfacher wäre, mit einem Display, das nicht einmal eine Zeile lang ist, über Jahre eine Zeitschrift zu produzieren.“

**SE 1011. More than a typewriter.  
Part of a program of locigal consequence.**



For several decades TA TRIUMPH-ADLER has been among the biggest and most experienced manufacturers of office machines and communication systems world-wide. The SE 1011 is just further proof of this.

We know that the better the typewriter available to the secretary the better she will be able to work.

The logical consequence of this would seem to be that the best typewriter, ie. the most expensive typewriter, will always be the right one. As logical as that may appear, we don't agree. That's why we don't ask you much money you are prepared to spend for a typewriter. Instead we want to know about the typing that has to be done. We're interested in the proportion of text which crops up repeatedly. Will a lot of tables have to be typed on the new

typewriter? What proportion of printed forms comes into question? How long does the secretary have to spend sitting at the typewriter at any one time? And a few more questions beside.

Only then can we decide whether the SE 1011 or perhaps the SE 1005, a completely up-to-date electronic correspondence typewriter, or the SE 1010 with additional features is the right machine for you. Or perhaps whether it might not be advisable to decide in favour of one of the other memory typewriters: The SE 1030. Or the extremely ergonomic SE 1040. And not only is the advisory service you get before you buy especially good. The after-sales service is also something to be proud of.

Abb.3: Werbung für Triumph Adler Schreibmaschinen

Auch den Wechsel zum PC und zu MS-DOS Word 5 erlebte Frau Faulstich. Mit der Hilfskraft Stefan Kruppa eigneten sie sich das System autodidaktisch gemeinsam an: „Wir waren die Spezis für dieses System“, erinnert sie sich. Bei Word 5 war die Herausforderung, dass die Anzeige im Fenster auf dem Bildschirm nicht der Druckvorschau entsprach. Etwaige Dokumente diktierte Koebner damals und Faulstich stenografierte. Das Heft entstand zu Beginn neben dem normalen Tagesgeschäft.

Lachend erinnert sich Faulstich auch an eine besonders tierische Episode während der Redaktionsarbeit. Es gab eine Zeit, in der die Redaktion häufig umziehen musste (damals war Jürgen Felix Redakteur). Zum fragli-

chen Zeitpunkt war die Redaktion in einem großen Büro im Erdgeschoss der Philosophischen Fakultät untergebracht. Faulstich erinnert sich: „Für mich war das doof, weil dort auch die Produktion stattfand. Ich musste also zwischen meinem Büro und der Redaktion hin- und herpendeln. Eines Tages komme ich wieder in die Redaktion und stelle fest, dass der Schreibtisch, auf dem unter anderem zwei PC-Anlagen standen, völlig verdeckt ist. Die PC-Anlagen waren schwer in Mitleidenschaft gezogen und mussten entsorgt werden. Der bestellte Kammerjäger stellte fest, dass sich in der Zwischendecke ein Siebenschläfer, der Durchfall hatte – das war auch unschwer an der perforierten Zwischendecke zu sehen –,



Thomas Koebner in geselliger Runde 1984, © Thomas Koebner

eingenetet hatte. Wir versuchten, das Tier mit einer Lebendfalle zu fangen, in dem wir ihn anfütterten. Es durften aber nur Pflirsche sein, der Kammerjäger hatte ausdrücklich darauf hingewiesen. Vermutlich ist der Siebenschläfer an seiner Darmkrankheit irgendwo anders verstorben. Er ist jedenfalls nicht mehr wieder aufgetaucht.“

Elisabeth Faulstich ist die Einzige, die das Heft vom ersten Tag an, bis zu ihrem Renteneintritt, also über 40 Jahre lang, begleitet hat. Wir danken ihr an dieser Stelle für die Anekdoten, ihren großartigen Einsatz und schätzen uns sehr glücklich, sie zu unserem Team zählen zu dürfen. Wir wünschen ihr für ihren Ruhestand von Herzen alles Gute!



Elisabeth Faulstich (li.) mit Hilfskraft Barbara Helfer 1984, © Thomas Koebner

Weitere Eindrücke aus der Anfangszeit der *MEDIENwissenschaft* finden Sie auch auf dem studentischen Weblog, der vor zehn Jahren anlässlich des 30. Geburtstag des Hefts entstanden ist: <http://30jahremedien.blogspot.com/>

Dort beantworten außerdem neben den aktuellen Herausgeber:innen unter anderem Thomas Koebner, Hans J. Wulff, Heinz-B. Heller, Joachim Fleing und Hans-Dieter Kübler Fragen zu Geschichte und Profil der Zeitschrift.